



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

279 (19.6.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-97128](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-97128)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich,
Beleglohn 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag Nr. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pf.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
incl. Post od. durch die Post 25 Pf.

Inseraten:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pf.
Einwärtige Inserate . . . 25
Die Zeile-Zeile . . . 60

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2892.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telephon: Direction und
Druckerei: Nr. 341
Redaktion: Nr. 377
Expedition: Nr. 218
Zentrale: Nr. 815

Nr. 279.

Donnerstag, 19. Juni 1902.

(Abendsblatt.)

Zum Schluss der Landtagsession.

[Berlin, 18. Juni.

Die heute zu Ende gehende Landtagsession ist keine ertragreiche gewesen. Niemand hatte es erwartet. Von vornherein ließ die Regierung keinen Zweifel darüber bestehen, wie sie durchaus bereit sei, auf die vermaligen Mehrheitsparteien insoweit Rücksicht zu nehmen, als sie nicht würden vor Fragen gestellt werden, in denen sie der Einigkeit ermangelten. Wiederholt ist es früher vorgekommen, daß, wenn gleichzeitig mehrere wichtige Fragen im Reichstag und Landtag zur Entscheidung gestellt waren, die Eine durch die Andere löst gemacht wurde. Wesentlich mit Rücksicht darauf, daß dem Reichstage der Zolltarif vorgelegt war, wurde davon Abstand genommen, den Landtag gleichzeitig mit auch wichtigen Fragen zu befaßen. Wenn beispielsweise ein Gesetz über die Schulunterhaltungspflicht oder eine wasserwirtschaftliche Vorlage eingebracht worden wäre, hätten die deswegen entstandenen Kämpfe den Fortgang der Beratungen über den Zolltarif leicht stören können. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Wenn bei den Mehrheitsparteien im Abgeordnetenhaus Verständnis für die Aufgaben der Zeit und für die gesamtpolitische Situation herrschte, in dem Maße, in dem man es bei großen Gruppen denken sollte, würden sie sich für die Rücksicht, welche die Regierung auf sie nahm, erkenntlich gezeigt und einen besonderen Eifer entwickelt haben, rasche Arbeit zu machen und alle nicht wichtigen Fragen aus den Beratungen auszuscheiden. Aber nicht einmal der Etat wurde rechtzeitig fertiggestellt. So groß erwies sich die Reizung die Zeit zu verzetteln. Was an Initiative und Anregungsfähigkeit entwickelt wurde, schien sich meist in ausgefahrenen Geleisen zu halten. Ihren Gipfelpunkt erreicht diese Kunst negativen Leistungsvermögens beim Einbringen des letzten viel besprochenen Antrages, durch den die Regierung gedrängt werden sollte, zur Frage der landwirtschaftlichen Minimalzölle eine andere Stellung einzunehmen, als sie der leitende Staatsmann und dessen nächste Mitarbeiter im Reichstage und auch sonst fest umschrieben hatten.

Ein Vierteljahr war dieser Antrag zurückgelegt. Schon konnte man sich der Hoffnung hingeben, die Parteien, welche ihn eingebracht, würden Hug genug sein und auf seine Erledigung nicht bestehen. Das Umgekehrte trat ein und es kam zu der bekannten Abweisung der beabsichtigten Zustimmung durch den Reichstag. Wollten sich die Mehrheitsparteien des Abgeordnetenhauses wirklich um das Vaterland und die nächsten Aufgaben verdient machen, so mußten und konnten sie eins thun und darauf hinarbeiten, daß die entsprechenden Parteien des Reichstages anders arbeiteten in der Tarifkommission, als tatsächlich geschah. Damit würden sie gezeigt haben, daß ihnen die baldige Sicherung der handelspolitischen Entwicklung Deutschlands mehr gelte, als das Wahlinteresse eines extremen Teils der Agrarier. Sie hätten gleichzeitig gezeigt, wie sie sich bei ihnen das Interesse für eine rationelle Agrarpolitik nicht mit Polknaufreibungen erschöpfte.

Die Regierung ihrerseits hat durch das Einbringen der Vorlage zum Schutze des Deutschtums in den Ostmarken deutlich erkennen lassen, wie sie die Agrarfrage noch aus ganz an-

deren Gesichtspunkten ihrer Lösung entgegenzuführen versteht, als aus dem der Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle. Ob die Mehrheitsparteien des Abgeordnetenhauses lernen und verstanden werden?

Vor den „vereinigten“ Häusern des Landtages — diese Versammlung bezifferte sich auf höchstens 70 Mitglieder des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses — fand heute die feierliche Handlung statt, welche den Schluss der Landtagsession offiziell beendete. Ungefähr 10 Minuten nach 5 Uhr erschien der Ministerpräsident Graf Bülow, begleitet von den Ministern von Thiel, Schönfeld, v. Rheinbaben und v. Bobbiel, im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses und verlas die vom 11. Juni datierte Schließungsurkunde. Darauf brachte Präsident von Kröcher ein Hoch auf den König aus — und die Feier, die kaum drei Minuten in Anspruch nahm, war beendet.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. Juni 1902.

Reichstagswahlwahl.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß, wie im Wahlkreis Bahrath, so auch im Wahlkreis Rastbach-Horsheim den Nationalliberalen ein heißer Wahlkampf bevorsteht. Wenn im Jahre 1898 der Kreis trotz des bedeutenden Vorsprunges, den der nationalliberale Kandidat im ersten Wahlgang vor seinem liberalen Gegner hatte, verloren ging, so ist dies einer bedauerlichen Uneinigkeit im liberalen Lager zuzuschreiben. Zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen bestehen in Bapern nicht solche schroffe Gegensätze wie in Norddeutschland; sie können leicht gegenüber einem gemeinsamen Feind, dem Centrum, überbrückt werden. Für einen Zusammenschluß aller liberalen Elemente in diesem Wahlkreis, der lange Zeit hindurch im Reichstage durch einen liberalen Abgeordneten vertreten war, plaidieren auch die „Münch. N. N.“; sie schreiben:

„Es wäre nicht falsch, den Kreis Rastbach-Horsheim wieder zu erlangen, sei es von nationalliberaler, sei es von freisinniger Seite, wenn sich diese beiden liberalen Gruppen zu verständigen wüssten und etwa das Beispiel München 1. befolgten oder für die nächsten Wahlen eine gemeinsame Vertretung — etwa einmal ein Nationalliberaler, einmal ein Freisinniger — vorschickten. Der Wahlkreis hat ultramontane Wähler vornehmlich im Bereiche der Regimentshöfe Rastbach und Obermannsdorf, also in seinem südlichen Teile; Industrie mit sozialdemokratischer Arbeiterbevölkerung ist von einiger Bedeutung überhaupt nur in den Städten Rastbach und Horsheim vorhanden.“

Ob die hier gegebene Anregung auf fruchtbaren Boden fällt, muß leider starken Zweifeln begegnen. Nur das steht fest: der Wahlkreis kann bei einem Kompromiß zwischen beiden liberalen Parteien dem Centrum entzogen werden!

Geht der englische Handel zurück?

Auf die Frage gibt der Handelsausweis für die ersten fünf Monate des Jahres eine recht interessante Auskunft. In diesen fünf Monaten betrug nämlich in 1000 Pfund Sterling:

	1900	1901	1902
die Einfuhr . . .	213 750	220 724	222 125
„ Ausfuhr . . .	119 481	116 138	114 123

Die Einfuhr war also um 8 358 000 (etwa 188 Mill. Mk.) größer, die Ausfuhr um 5 358 000 (etwa 107 Mill. Mk.) geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres 1900. Natürlich entfällt die Erhöhung der Einfuhr zum größten Teil auf Artikel die zur Fabrication von Kriegsbedarf und zur Herstellung von Nahrungsmitteln für das Heer in Südafrika bestimmt waren. Sie repräsentiert also einen Teil der Kriegskosten und kann dem allgemeinen Handels-Verkehr kaum zugeschrieben werden. Bedeutlicher aber ist noch der Rückgang der Ausfuhr. Eine nähere Betrachtung zeigt jedoch, daß die Welthandelsstellung Englands in seinen beiden wichtigsten Stapelartikeln, in Baumwolle und Eisenwaren, fast ganz unerschüttert geblieben ist. Insbesondere hat der Export von Textilwaren nach den wichtigsten Theilen der Welt sogar zugenommen. Der Rückgang entfällt für das laufende Jahr fast ausschließlich auf zwei allerdings sehr wichtige Artikel: Kohlen und Schiffe. Die Ausfuhr von Kohlen betrug in den fünf ersten Monaten des Jahres 1900: 17 893 000 Tons, in der gleichen Zeit des Jahres 1901: 17 256 000 Tons und des laufenden Jahres: 17 145 000 Tons. Das Quantum ist also etwas zurückgegangen, aber keineswegs so erheblich wie der Werth, der von 14 029 355 Pf. auf 10 628 135, also um etwa 188 Mill. Mk. sank. Es scheint mithin, als ob der Kohlenausfuhr zu einer Verminderung des Kohlenwerthes geführt hat, also zum großen Teil von Grubenbesitzern getragen werden muß. Die Bedeutlichkeit dieses Ausfuhrrückganges stellt sich immer mehr heraus. Die Kohlenausfuhr bildete das Rückgrat der englischen Rheberie. Noch heute gehen hunderte von Dampfschiffen aus kontinentalen Häfen leer oder in Ballast nach England, um dort Kohlen zu laden und hauptsächlich in überseeischen Ländern zu verschiffen. Es war eine natürliche Folge dieser Thatsache, daß die englische Flagge unter diesen Dampfern überwiegt. Hält die Möglichkeit der Kohlenausfuhr zu lohnenden Preisen fort, so hört auch der Vorthell auf, den die englische Schifffahrt aus dieser Thatsache zog. Allerdings scheint bei dem Ausfuhrrückgang auch die Erwägung mitspielt zu haben, daß die Kohlenvorräte Englands überhaupt in absehbarer Zeit zu Ende gehen. Jedenfalls wird man mit einer dauernden Verminderung der englischen Kohlenausfuhr zu rechnen haben und das könnte für die englische Schifffahrt von verhängnisvollen Folgen sein. Die Ausfuhr von fertigen Schiffen war um fast 40 Mill. Mk. geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres, überlast aber die des Jahres 1900 um ein Gerüßes.

Zur Burenankolonisation in Deutsch-Südwestafrika

hatte der „Windhoeker Anz.“ berichtet, daß 30 Buren-Familien flüchtend die südliche Grenze von Deutsch-Südwestafrika überschritten hätten, und daß noch 50 Familien nachfolgen würden. Dazu war behauptet worden, die Behörden des Schutzgebietes hätten diesen Leuten eine Frist von 6 Monaten gestellt, um sich im Lande durch Auktions- oder Pacht feßhaft zu machen, widrigenfalls sie gezwungen werden würden, das Land wieder zu verlassen. Der Alldeutsche Verband hatte über eine solche Maßregel Beschwerde geführt. Darauf hat das Kolonialamt geantwortet, daß von einer Androhung mit Ausweisung für die nach Deutsch-Südwestafrika geflüchteten Buren, falls sie nicht binnen 6 Monaten sich feßhaft gemacht haben, nichts bekannt sei. Die

Tagesneuigkeiten.

Am die angebliche Heuerung des Kaisers über die Duellfrage. Wie am 1. Dezember vorigen Jahres im Offiziersklub zu Potsdam gefallen sein soll, handelte es sich in einem Verleumdungsprozeß, der am Mittwoch vor der hiesigen Berliner Strafkammer gegen den Medizinalrath a. l. S. n. e. d. i. verhandelt wurde. Nachdem der zweite in der „Potsdamer Zeitung“ veröffentlichte Artikel, wonach der Kaiser den Leutnants v. Gohler und v. Kehler vor verammeltem Offizierskorps schwere Klagen erhebt haben sollte, weil sie angeblich erklärt hätten, das Duellverbot nicht respektieren zu wollen, auch durch die Berliner Presse gegangen war, erschien am 11. Dezember im „Reichsanzeiger“ eine Erklärung, daß die ganze Geschichte erlogen sei. Trotzdem erschien am 14. Dezember in der von dem Angeklagten herausgegebenen Zeitschrift „Der Krieger“ ein Artikel mit der Ueberschrift: „Auflösung des Leutnants“, worin die Mittheilung der „Potsdamer Ztg.“ aufrecht gehalten und dem Entsender der Verichtigung im „Reichsanzeiger“ „Unverfrorenheit“ vorgeworfen wurde. Der Entsender dieser Verichtigung war der Kommandirende des Gardekorps, General v. Bock und Polach. Er stellte Strafantrag wegen Verleumdung und ebenso die beiden Leutnants v. Gohler und v. Kehler. Der Angeklagte erklärte im Termin, daß er zur Zeit des Erscheinens des Artikels im „Krieger“ noch die Uebersetzung gehabt habe, daß die Geschichte auf Wahrheit beruhe. Erst später sei er eines Anderen belehrt worden. Auf die Verichtigung des „Reichsanzeigers“ habe er keine Rücksicht mehr legen können, weil ihm bekannt war, daß derselbe wiederholt Sachen dementirt habe, die sich später dennoch als wahr erwiesen hätten. Mit dem Aussende „Unverfrorenheit“ habe er nicht den Entsender, sondern die Redaktion des Blattes treffen wollen, welche den ebenfalls beleidigenden Ausdruck „erlogen“ zutheilt. Er müsse sich umfänglich gedrückt fühlen, da er der Vertreter der „Potsdamer Ztg.“ für Berlin sei. — Der Verleumdiger hatte den Gardeleutnant v. Bock als Sachverständigen haben lassen. Dieser erklärte, daß die Verleumdungen im „Reichsanzeiger“ nicht immer mit der wahren Entschiedenheit abgefaßt seien und dadurch wohl den Eindruck hervorgerufen hätten, es sei doch etwas Wahres an der Sache. Bei einer so

bindigen Erklärung wie die vorliegende, würde er die Sache aber vorläufig für erledigt gehalten haben, wenn er sich sagen mußte, daß voranschreitend ein gerichtliches Nachspiel erfolgen würde. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen, während der Verleumdiger für Freisprechung eintrete. Der Oberkassator sprach den Angeklagten wegen der Verleumdung des Generals v. Bock und Polach frei und verurtheilte ihn wegen Verleumdung der beiden Offiziere zu 3 Wochen Gefängnis.

— Der Affaire Humbert. K. o. f. o. r. t. hatte im „Antantragsamt“ die Behauptung aufgestellt, die Familie Humbert habe sich in Saint-Razaire eingeschifft, vermutlich nach Colon (Maritimes Meer). Der Untersuchungsrichter Leudet ließ ihn daher verhaften und gab in dem Geprache zu, daß die Humbert allerdings, wie der „Antantragsamt“ behauptet hatte, am 7. Mai, Abends, einen Bahnhofsbenutzer, der vom Bahnhof Saint-Razaire abging, nachgefolgt sei. Er sprach dann Herrn Leudet, ihm die Nummer des Waggons mitzutheilen, in dem die Familie Blah nahm; den Namen des Schiffes, auf dem sie ins Unbekannte hinausfuhr, scheint nachgefolgt nicht zu kennen, denn er sprach von einer Nacht, und man weiß schon längst, daß an jenen Tagen keine solche vor Saint-Razaire ankerte. — Der Händler, welcher das alte Papier der Van der Grafts lieferte — es wog 15 000 Kilogramm und hatte sieben Wagenladungen ausgefüllt — erklärt, er habe es einer Papierfabrik im Norden abgetreten, wo es in die Stampfe kam. Von dem Inhalte der Bücher hat er keine Kenntnis genommen. Der ehemalige Kassirer des eingegangenen Bankgeschäfts versicherte dem Untersuchungsrichter, daß bei ihm Nachfrage stiel, er habe von den 500 000 Franken, die der Vater Humbert nach dem Tode der Union generale eingezahlt haben soll, nie etwas gehört. Er sollte doch ebenfalls unterrichtet sein, wie der Bankhalter Leopold Kees, der jetzt zum „Gaufrat“ in neuen Beziehungen steht. — Der „Figaro“-Reporter Jules Duret hat sich von einer Bekannten der Frau Humbert, die er mit „Madame“ nennt, interessante Mittheilungen über die Dame, ihre Unaufrichtigkeit und Eigenartigkeiten machen lassen. Sehr viel Neues, was zu der Lösung des Räthfels beitragen könnte, erzählt man daraus nicht, aber sie ordneten sich über die Lebensweise in dem Hause,

wo in allen Ecken Geheimnisse lauern, die man vor den Gästen zu verbergen suchte. „Man“ war Frau Humbert und allenfalls noch ihr Bruder Romani, der mitspielen mußte; Robert Humbert war eine Null, zu dem die Frau, wenn er den Mund öffnete, sagte: Schweige doch, laß mich reden. Du verheißt doch nichts von Wichtigem, Maria Dumignac war ein widerwärtiges Laster und die Tochter Eva Humbert wurde in einem Glasfäß gehalten ohne Freundschaften, ohne jugendliche Zerstreuungen. Die „Freunden“, welche jetzt Duret Aufzeichnungen aus ihrem Tagebuche überläßt, ist eine Frau G. . . deren Gatte eine hohe Stellung bekleidete, und die nach dessen Tode verbannt wurde.“ Es ist also die Gattin des einflussreichen Polizeipräsidenten Combes, die den Demog von Carante heirathete, von dem sie wieder geschieden ist. Frau Humbert mochte gute Gründe haben, mit der Polizeipräsidentin auf bestem Fuße stehen zu wollen, und es gelang ihr. Am Tage ihrer Flucht telephonirte sie noch an die geschiedene Herzogin von Carante: „Alle meine Gefühle gehen zu Ende.“ — Deito besser, antwortete die Freundin, die schon seit einiger Zeit den Verkehr eingestellt hatte. Jedermann wird froh sein. — Frau Humbert gab zurück: Aber nicht so, wie man glaubt.

— Die Erdbeben in Guatemala. Ein Leser stellt der „Ztg. Abz.“ die folgende Schilderung des ersten verheerenden Erdbebens zur Verfügung, das einige Gegenden Guatemalas am 18. April d. J. heimgesucht hat: „Ich war an jenem Freitag Abend, kurz nach 6 Uhr, vom Abendessen gekommen und saß gleich an die Arbeit, da ich um 9 Uhr, wenn es gewöhnlich zu regnen anfing, einen Spaziergang machen wollte. Mein Lächeln regte sich, es war ja wunderbar schön, und der Himmel hing voll dichter Wolken. Plötzlich Donner oder Weiterleuchten war nicht wahrzunehmen, so daß ich kein Gewitter erwartete. Plötzlich fiel ein Strahl, begleitet von einem Strach, wie ich beides im Leben nicht gesehen und gehört habe. Es war um 7.20 Uhr, und dem ersten Schreden folgte ein mächtiges Getöse, das sofort ansetzte und andauerte. Ich schrie ruhig weiter, hatte eine Seite beendet und sah auf die Uhr, die 8.20 wies. Eben hatte ich den Kopf der neuen Seite gedreht, als mein Tisch zu zittern begann. Ich dachte, wie gewöhnlich! und schloß die 10; da stieß ich mit einem heftigen Auf gegen das Tischbein, die Lampe stürzte, ringsum löste sich

Verwaltung des Schutzgebiets sei vielmehr befreit, die genannten Einwanderer, sofern sie ein geeignetes Anstufungselement darstellen, zur dauernden Niederlassung zu veranlassen. Um dies in die Wege zu leiten, wurden ihnen unter Mitwirkung der Lokalbehörden die erforderlichen Grundstücke im Landgebiete der South African Territories zunächst pachtweise überlassen, indem man dabei von der Annahme ausging, daß dieses Besitzverhältnis mit der Zeit zur eigentlichen Erwerbung der Farmen führen würde. Nach Bericht des kaiserlichen Distriktschefs von Warmbad sollen die gestellten Pachtbedingungen durchaus günstige sein. Soweit amtliche Nachrichten hier vorliegen, beträgt die Zahl der seit Ende Mai vorigen Jahres in den Süden des Schutzgebiets eingewanderten Burenfamilien 36 mit 313 Köpfen. Von weiteren Nachzügen ist diesseits nichts bekannt.

Deutsches Reich.

1) Berlin, 18. Juni. (Generalfeldmarschall Graf Waldersee) ist vom Kaiser telegraphisch zur Teilnahme an den Festlichkeiten nach Baden berufen worden. Er reist dorthin heute Nachmittag von Hannover ab.

— (Thielens Nachfolger). Wie der „Tgl. Rdsch.“ mitteilt, dürfte noch einige Zeit vergehen, bis die formelle Entscheidung über den Nachfolger des Eisenbahnministers Thielens erfolgt. In erster Reihe käme nach wie vor Generalmajor a. D. D. D. in Frage.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. Juni 1902.

* Mit der Schaffung eines Lebensjahres für die Heibelberger Garnison wird sich der Heibelberger Bürgerausschuss in seiner nächsten Sitzung zu befassen haben. Die Militärbehörde hat den Wunsch zu erkennen gegeben, gegen Vergütung auf die ihr in erster Reihe eingeräumte Benutzung des östlichen Teils des Jubiläumsspielfeldes von dem Gelände an der südlichen Kiesgrube eine 3 Hektar große Fläche für einen Reiterausbau als Eigentum überweisen zu erhalten. Der Stadtrat hat sich bereit erklärt, die Verhandlungen wegen des Verkaufs des Eigentums des bisher nur gepachteten Geländes einzuleiten und, wenn es später zur Erbauung einer Reiterkaserne kommen sollte, 3 Hektar davon der Militärverwaltung als Eigentum zu überlassen. Diese Forderung aber vorbehaltlos zu bewilligen und baldige Entscheidung. Der Stadtrat hat geglaubt, darauf eingehen zu sollen. Der Verzicht der Militärverwaltung auf die Benutzung des östlichen Teils des Jubiläumsspielfeldes gewährt der Stadt für jetzt die Möglichkeit, den Zeitpunkt der Niederlegung der dort befindlichen Gebäude selbst zu bestimmen und für später die Annehmlichkeit, in der weiteren Ausgestaltung und Ausnutzung des Platzes nach Fertigstellung der neuen Stadthalle unbehindert zu sein. Außerdem aber eröffnet eine solche Vereinbarung die Aussicht auf die Abgabe auch des westlichen Teiles und somit des ganzen Jubiläumsspielfeldes bei der späteren Verlegung der Kaserne. Der Antrag des Stadtrates lautet, der Bürgerausschuss wolle der Verwaltung seine Zustimmung erteilen und beantragen, daß ein Exzerzierhaus für die Heibelberger Garnison nach dem Projekte des Jubiläumsspielfeldes errichtet und der hierzu erforderliche Aufwand im Betrage von 54 000 M. aus Anlehensmitteln gedeckt werde.

* Finanzielles Ergebnis der Straßenbahn Karlsruhe. Die Karlsruher Straßenbahn hat im Jahre 1901 bedient 6 820 774 Personen und eingenommen 654 340 M. (im Vorjahr 495 850 M.). Die Einnahme rührt zum Teil von der Eröffnung neuer Linien her. Die Betriebskosten haben ebenfalls zugenommen, und der Gewinnsaldo beträgt wieder über den theuren Wärmestrombetrieb. Der Reingewinn von 118,334 M. ermöglicht nach den üblichen Abzügen eine Dividende von 5 1/2 Proz., 1/2 Proz. weniger als im Vorjahr. Bekanntlich steht das Unternehmen mit der Stadt Karlsruhe in Unterhandlung wegen Ankaufs durch die Stadt.

Für die

Hinterbliebenen des verunglückten Spenglermeisters Menges

sucht bei uns eingegangen:

Transporth M. 126.—, Ungeant 50 Pfg., Ungeant 3 M., Zusammen M. 129.50.

Wir bitten herzlich um weitere milde Gaben.

Die Expedition.

* Eine Hochschülerin ersten Ranges hatte sich in Mainz in der 40 Jahre alten Anna Sophie Olsen aus Stockholm vor dem Schöffengericht zu verantworten, die sich einmal Olson, Olsen oder Olsen nannte, und schließlich als „russische Gräfin von Nadelburg“ längere Zeit in Wiesbaden, Mainz und anderen Orten ihre Schwindeleien trieb. Sie wurde in Altona und kürzlich in Wiesbaden abgeurteilt, doch wegen Betrugs mit zwei Monaten Gefängnis. Im Dezember vorigen Jahres fand sie schon einmal vor dem Mainzer Schöffengericht. Damals hatte sie in Koblenz einem 72-jährigen Rentnermann vorgespielt, ihr Vater sei „General“ gewesen und habe ihr ein Vermögen von 50 000 M. hinterlassen. Das Geld bekomme sie aber erst, wenn sie sich verheiratet und hierüber die Papiere in die Heimat bringen könne. Der alte Mann fiel auch darauf herein, er engagierte sie vorläufig als Haushälterin, um sie später zu heiraten. Unterdessen wachte sie dem „Heiratskandidaten“ 250 M. abzuschnitten und mit dem Gelde verfuhr sie dann. Als sie sich deshalb vor dem Gericht zu verantworten hatte, war der betrogene 72-jährige Rentnermann noch so ergriffen von der Gräfin, daß er als Zeuge erklärte, er wolle sie immer noch heiraten und hätte ihr das Geld auch so gegeben. Daraufhin mußte Freisprechung erfolgen. Im

Knien, Mäusen, Klappen, Rollen. Ich sprang auf und war ganz unfähig, den Ausgang zu finden, der nach der Treppe führt; das Bildchen war so hart, daß ich den Augenblick der Unfähigkeit, zu sehen und zu überlegen, unmittelbar der physischen Wirkung der Erschütterung zuschreibe. Neben mir befand sich die Thür, die auf ein flaches Dach führt, also wenigstens ins Freie. Da sprang ich hinaus und stellte mich auf den äußeren Rand mit dem festen Plan, hinunter in die Weibliche des Hofes zu springen, falls die Mauer nicht festhielt. Witternd war der Regen in Strömen, unten schrien die Frauen: „Oh Fuerte, oh Dios!“ (O schrecklich, o Gott!) Und ich auf meinem Dach schrie ebenfalls, schallend genug: „Carabai no más, no más!“ (Der Teufel, nicht Schlimmer!). Später fragte man mich, wie lange das Alles gedauert, worauf ich antwortete, am Lichte habe ich 10, brauchen 30 gezählt. Daraufhin habe ich mir das Jählen so angeeignet, daß ich auch baldmöglichst weiterzähle. Es stellte sich nachträglich heraus, daß das Geben 40 Sekunden gedauert hatte. Wenn jemand noch nicht weiß, wieviel, wie lange 40 Sekunden sind, der komme, bitte, in ein Erdbebenland und warte 30 Sekunden lang darauf, ob ihm das Dach auf den Kopf fällt oder nicht, mit dem (heavenlichen) Gedanken, der mich wie so viele befiel: „Donnerwetter, die Geschichte geht unten auf und verflucht an!“ Die Bewegung war nämlich so, wie sie etwa ein Quin in einem Rode erlebt, der auf dem federlosen Baumwagen über holperiges Pflaster gefahren wird. Die meisten Einwohner lagen in der folgenden und einigen späteren Nächten im Freien. Es ging nach 11 Uhr zu Bett, wurde aber noch von sechs Stößen geweckt. Hier kamen keine Menschen um, aber die

Februar d. J. gelang es der Schwindlerin, den alten Mann wieder zu bezaubern und von ihm in Baden aufgenommen zu werden. Später verließ die „Gräfin“ das Reich ihrer Thätigkeit nach Mainz, wo ihr ein junger Mensch in die Fänge ging. Seiner Gattin erzählte sie, wie sie die Braut eines russischen Generals gewesen, der von der Königin von England zum Herzog ernannt, aber drei Tage vor der Hochzeit an einem Herzschlag gestorben sei. Die tolle Frau trat als pensionierter Major als Haushälterin in Stellung. Die Frau glaubte diese plumpen Schwindeleien und nahm die Frau so lange auf, bis sie ihre Stellung antreten konnte, was natürlich so lange dauerte, bis sie auf einmal unter Mithilfe von Mitschlingern, die ihr nicht gehörten, verschwand. Das Schöffengericht verurteilte sie zu 7 1/2 Monaten Gefängnis.

Aus dem Großherzogthum.

* Sandhofen, 19. Juni. Auf Veranlassung des Verbandsvereins, Herrn H. Hoffmann aus Mannheim, fand dieser Tage eine Vorbesprechung behufs Gründung eines „Grund- und Hausbesitzer-Vereins“ statt. Es wurde ein provisorisches Komitee gewählt, welches das Weitere veranlassen soll.

* Heilberg, 19. Juni. In einer Vorlesung des Stadtrates an den Bürgerausschuss wegen Verlegung der Kellerei Fabrik wird mitgeteilt: Der kaiserlichen Verwaltung ist es gelungen, eine Vereinbarung mit der Firma Christoph Keller u. Co., deren Kellerei im Frühjahr 1900 durch eine Feuerbrunst zerstört wurde, eine Vereinbarung zu erzielen, nach der sie sich bereit erklärt, gegen Verabreichung einer Entschädigung von 25 000 M. und unter der Voraussetzung, daß ihr eine Uebertragung der Grundbesitzungsgelder auf eine andere Baustelle gestattet würde, ihren Betrieb auf einen anderen, der Stadt genehmen Platz zu verlegen. Dabei war ausgemacht, daß die Stadtgemeinde befugt sein solle, auf die genannte Summe die von den Nachbarn freiwillig gezahlten Beiträge anzurechnen. Diese Beiträge betrugen sich auf M. 2050, jedoch für die Stadtkasse verbleibende Aufwand sich auf rund 17 000 M. bemessen würde.

* Trieb, 18. Juni. Ein Streckenarbeiter lief vorgetrieben in dem Augenblick auf der Eisenbahnbrücke beim Kückbacher Tunnel, als ein Zug von Trieb daher fuhr. Rasch entflohen legte sich der Arbeiter zwischen die Schienen und ließ den Zug über sich wegfahren. Er kam mit einigen leichten Verletzungen davon.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* „Der Tag“ (Illustrirte Zeitung) vom Donnerstag, den 19. Juni, enthält: Dampfmaschinen. — Die neue Dienstverhältnisse der Offiziere der deutschen Armee. — Zum Kampf gegen den Alkohol. — Chirurgen! — Das Füllhorn in der Kunst. — Medizinische Rundschau. — Die illustrierte Unterhaltungs- und Satire Zeitschrift. — Das grüne Buch (Roman-Fortschreibung). — Das Bodenseefest der deutschen und österreichischen Offiziere. — Der große Preis von Paris. — Auf dem Gipfel des Kontinents.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Stuttgart, 19. Juni. Bei Beratung der Anträge der Tarifkommission im Landtag erließ der Reichsminister im Auftrage der Reichsregierung, daß diese, was die Beschäftigung der Württembergischen Eisenbahnverwaltung betreffe, den vom Landtag 1. J. niedergelegten Standpunkt durchweg beibehalte. Ebenso sei die Regierung bereit, auf Durchführung des Artikels 44 der Reichsverfassung hinzuwirken; dagegen sei die Regierung nicht in der Lage, dem weiter gestellten Besuche im Hinblick darauf, daß dem entsprechend auszubauenden Reichseisenbahnen ein erhöhter Einfluß auf die einzelnen Verwaltungen behufs Befestigung festerer Bindungen eingebracht würde, weitere Folge zu geben, da hierzu eine Änderung der Reichsverfassung notwendig sei.

* Aachen, 19. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Mittag 2 1/2 Uhr hier ein.

* Aachen, 19. Juni. Reichsminister Graf Bismarck traf heute früh hier von Berlin ein, und wurde am Bahnhof vom Bürgermeister empfangen.

* Aachen, 19. Juni. Ein scharfer Schuss ist an einem der letzten Tage, wie erst jetzt bekannt wird, von einem Hause der Rheinstraße auf einen von Düsseldorf in den Bahnhof Tempelhof einlaufenden Personenzug abgegeben worden. Die Kugel durchschlug beide mittlere Fenster des Wagens, ohne die Insassen zu verletzen. Es wurde sofort eine strenge, aber mit Rücksicht auf den Kaiserbesuch geheim gehaltene Untersuchung eingeleitet, welche bis jetzt ein bestimmtes Resultat nicht gehabt hat. Die Lokalpresse hat über den Vorfall bis heute keine Meldung gebracht.

* Kassel, 19. Juni. In der vergangenen Nacht entgleiten bei der Ausfahrt eines Güterzuges die fünf letzten Wagen, während der vordere Teil des Zuges weiterfuhr. Niemand wurde verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

* Duisburg, 19. Juni. Ein mit 30 Schülern besetzter Straßenbahnwagen schlug in der Nähe des Kaiserberges um. Eine größere Anzahl Kinder, die von Weidenhagen hierher einen Ausflug unternommen hatten, erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

* Dresden, 19. Juni. Das Dresdener Journal meldet: Nach amtlicher Mitteilung hat der König in Folge seiner Erkrankung den Prinzen Georg zu seinem Stellvertreter ernannt.

* Berlin, 19. Juni. Den am Samstag in Hamburg bei Blohm & Voß zu Wasser gelassenen Panzerkreuzer „Graf König Wilhelm“ soll Prinz Friedrich Leopold taufen. Das Schiff soll den Namen Prinz Friedrich Karl erhalten.

München sind alle schwer beschädigt. In Quezaltenango steht kein Haus unberührt, und man spricht jetzt von 500 Toten, doch fürchtet man, daß es viel mehr sind, was natürlich leicht zu verschweigen ist, wenn die Regierung es will. San Moritz, Solola, Amatitlan sind ganz zerstört. Seit Mittwoch (21. Mai) haben die Erdbeben leider wieder begonnen. Das erste wieder verspürte ich am 3.15 Uhr in Guadalupe, dann zwei in der Nacht, vier am Donnerstag, ein starkes von 3 Sekunden lange Nacht, ein paar kleine heute, selbst während des Schreibens.

— Beim Baden getötet! Ein Unfall, der in dieser Art äusserst selten ist, hat sich in der kürzlichen Schwimmhalle am Bodensee vor dem Becken der Thierzucht ereignet. Dort sprangen Militärschüler vom Sprungbrett einer nach dem anderen in das Schwimmbecken. Dabei hielt einer nicht den nötigen Abstand ein und traf den vorher Abgesprungenen so unglücklich in den Nacken, daß ein Bruch der Wirbelsäule und sofortiger Tod erfolgte.

— Eine wichtige Renovation auf militärischem Gebiete findet ein französisches militärisches Journal an. Die „Revue Militaire“ berichtet, daß Oberst Humbert von der französischen Kolonialarmee eine Vorrichtung erfunden hat, die leicht an allen Geschützen und Handfeuerwaffen angebracht werden kann und beim Feuern Anst. Witz und Rauch vollkommen unterdrückt. Der Erfinder selbst schätzt seine Erfindung nicht gering ein. Er glaubt sogar, daß sie bestimmt ist, eine derartige Umwälzung in den Bedingungen der Kriegsführung herbeizuführen, daß der Krieg selbst unmöglich wird. (Der wird alle Jahre zur Sommerzeit ein paar mal „unmöglich“ gemacht.)

* Blogau, 19. Juni. Die Strafkammer verurteilte den Grafen Adler-Klein-Tschirne wegen Sachbeschädigung, Unbrauchbarmachung einer Eisenbahn zu 6 Wochen und Zuspätkommen zu 4 Wochen Gefängnis.

* Innsbruck, 19. Juni. Erste Verhandlung gegen 11 Uhr fand hier und in der Umgebung ein harter, etwa 5 Sekunden andauernder Erdstoss statt.

* Haag, 19. Juni. Der Minister des Aeußeren beauftragte den englischen Gesandten in London bei der englischen Regierung Schritte zu thun, damit die Freilassung der niederländischen Staatsangehörigen, welche während des Krieges in Südafrika in Gefangenschaft gerieten, in die Wege geleitet wird.

* London, 19. Juni. Dem „Standard“ zu Folge, wird in parlamentarischen Kreisen die gestrige Rede des Schatzkanzlers so aufgefaßt, daß durch dieselbe der Gedanke eines britischen Zollvereins erledigt ist.

* Rochefort, 19. Juni. In der heutigen Sitzung der Kammer von Frankreich wurde gegen ein Einbruch, die Zahl vergrößert, bei dem die Dieben 120 000 Francs in 20 Francs-Stücken in die Hände fielen.

* New York, 19. Juni. (Holl. Ag.) Die Carnegie-Gesellschaft, sowie die Firma Johnes u. Langhain haben die Höhe der großen Weitzahl der Arbeiter um 10 Prozent erhöht. Die Lohnerhöhung ist veranlaßt durch den günstigen Geschäftsgang des amerikanischen Stahlwerks und die erhöhte Gewinnleistung der Stahlwerke.

Der Kaiser in Bonn.

* Bonn, 19. Juni. Der Kränzspruch, welchen bei dem gestrigen Festkommers des Corps „Borussia“ der Kaiser auf die Kaiserin ausbrachte, hatte folgenden Wortlaut:

„Von unseren Wäldern und Wäldern wissen die Chroniken zu melden, daß, wenn sie im Bessergang zusammenkamen, in Dürren die Lunge miteinander brachen, es sich von selbst verstand, daß ein hoher Kreis von Damen um sie versammelt war u. auf sie herabblühte. Mit Stolz empfing der Sieger den Kranz aus schöner Hand, ebenso auch, wenn sie zu der Gasse und Leyer griffen, wenn sie im Kreis um die Wette sangen, auf der Wartburg dem Sieger der Preis zu Theil. Noch nie ist, solange die Geschichte der deutschen Universitäten geschrieben wird, einer Universität eine solche Ehre zu Theil geworden, wie am heutigen Tage. Im Kreise der Schönen, umgeben von fürstlichen Damen, ist die Kaiserin erschienen, die erste Landesfürstin, um dem Kommerz der Studenten beizutreten. Diese beispiellose Ehre wird der Stadt Bonn zu Theil und in dieser Stadt Bonn dem Corps der Borussia. Ich hoffe und erwarte, daß alle jungen Borussia, auf denen heute das Auge Ihrer Majestät ruht, die Weihe für ihr ganzes Leben empfangen haben. Wir aber, ob General oder Staatsmann, ob Lehramt oder Handwerker, schließen uns heute zusammen in Dankbarkeit zur Guldigung der unserer Kaiserin und reiben einen untrüglichen Salbender. Ihre Majestät die Kaiserin durch! Durch! Durch!“

* Bonn, 19. Juni. Der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generalmajors Grafen v. Hülsen-Haeseler und empfing hierauf den Reichsminister Freiherrn v. Romberg.

* Bonn, 19. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind um 12 Uhr Mittags nach Aachen abgereist.

Zollkommission.

* Berlin, 19. Juni. Die Zolltarifkommission beriet das Kapitel Seidenwaren und nahm Position 407 Wirkstoffe, Reststoffe, Tüll- und Regenswaren, nach der Vorlage an. Zu Position 408, Spitzen aller Art, beantragte Brömel (freil. Ber.) die Verlegung in zwei Unterabteilungen, nämlich gewebte Spitzen 450, auf andere Weise hergestellte 800 Markt. Dieser Antrag entspricht dem Wunsche der hiesigen Spitzenindustrie. Der Vertreter der sächsischen Regierung ist mit der Verlegung einverstanden, wünscht aber für beide Gruppen die Beibehaltung des Zollfußes von 800 Markt. Brömel ändert nunmehr im Interesse der Konfektionsindustrie als Hauptverbraucher seinen Antrag ab, wonach gewebte Spitzen 800, gewebte 450 und anders hergestellte ebenfalls 450 Markt zahlen sollen. Position 408 wird dann in der letzten Fassung des Antrages Brömel angenommen, mit dem Unterschied, daß für alle drei Gruppen der Zollfuß von 800 Markt hergestelt wird. Position 409, Stidereien, wird nach der Vorlage angenommen mit der Abänderung, daß bei der Verwendung von Metallfäden zum Sticken sich der Zollfuß um 50 pSt. erhöht, sonst um 20 pSt., wie die Vorlage verlangt.

Prozeß der Leipziger Bank.

Leipzig, 19. Juni.

Heute wurde zunächst der Angeklagte Genßsch vernommen. Aus dieser Vernehmung ergibt sich, daß Genßsch am 1. Januar 1899 um 5 Jahre zum Richteramt gewählt wurde. Erner soll eigentlich gegen diese Wahl gewesen sein. Genßsch's Gehalt betrug 12 000 M., außerdem bezog er 8 % Kontingenz. Seine Hauptthätigkeit bestand Anfangs in der Ueberwachung der Geschäfte mit der Leipziger Hypothekbank. Alle offiziellen Korrespondenzen zwischen der Bank und der Treuegesellschaft seien ihm zur Kenntnis gekommen, während er die sogenannte Privatkorrespondenz zwischen Erner und Schmidt zum guten Theil nicht kannte. Bei der Fassung der Korrespondenz privater Art sei er nicht einbezogen gewesen. Er habe damals erklärt, daß er die Benennung nicht übernehme. Genßsch wehrte auch seine Bedenken dem früheren Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Sachsensöder mit, doch dieser habe zu sehr auf die Treuegesellschaft gedrungen. Genßsch erklärte auch, er habe keine Meinung gehabt, wo die vertrauliche Korrespondenz verwahrt wurde. Die übrige Korrespondenz mit der Treuegesellschaft sei durch ein besonderes selbständiges Sekretariat geführt worden, welches auch alle eingehenden Briefe empfangen habe.

Ueber die Einrichtungen des Sekretariats führt Genßsch aus, daß hier alle sozialen Geschäfte, alle großfinanziellen Operationen und alle vorbereitenden Verfahren, die nicht zur Kenntnis der Beamten kommen sollten, bearbeitet wurden. Erner erklärte alle Emmissionen und Stundungen seien in einer völlig selbstständigen Abteilung mit vollständig eigener Buchhaltung und mit selbstständig eigenem Jahresabschluß und Konto-Horrenverhältnisse der Leipziger Bank bearbeitet worden. Es sei von einer geheimen Abteilung nicht die Rede. Der Umfang habe bei diesem Sekretariat mindestens einige Hundert Millionen betragen. — Der Sachverständige, Bankdirektor Hermann, sagt aus, daß die Einrichtung eines Sekretariats wohl gebührend sei; aber er erachte es dem Prinzip nach nicht rathsam, wie es bei der Leipziger Bank geschehen sei, eine Anzahl Konten, die nicht in das Sekretariat gehören, in diese Abteilung aufzunehmen. Dieses Sekretariat sei ein Staat im Staate. — Nachdem festgestellt ist, daß die Generale der Deutschen Bank bei 1900 Angestellten 12 Sekretariatsbeamte hatte, äußerte sich Erner eingehend über die Organisation des Sekretariats bei der Leipziger Bank und

hendert sich gegen den Witkengellagten Genßsch, den er der G e d n i s t n i s s i g k e i t überreicht. G e n s s i c h hält Alles, was er gesagt hat, für richtig. Er habe angenommen, daß im Fundament der Bank volle Achtung geübt werde. Er habe Erner durchaus vertraut. — Endlich verständigt S i e s t i n d in H a. G. E. Maut sagt an, daß die Akt und Weise, wie das Sekretariat in Leipzig eingerichtet war, vorzüglich gut gewesen sei. Man hätte nicht so viel Geschäfte in das Sekretariat hineinlegen sollen. — Sachverständiger B a u t s schließt mit dem bei. G e n s s i c h sagt dann aus, daß er bei seiner Gründung vom Treibertrudungs-Tochter-Unternehmen in irgend einer Weise mitgewirkt habe; Erner habe das Bestreben gehabt, für sich den Muth der Gründung in Anspruch zu nehmen. G e n e r erklärt, daß er in den regelmäßigen Aufsichtsrathssitzungen auf jedes Konjunktionalis und Obligo mit kurzen präcisen Worten hingewiesen und jedes Konto ins Gedächtniß zurückgerufen habe. Er sei von der Kontrolle der Höhe der Posten und der Höhe der Obligos befreit gewesen. G e n s s i c h sagt hinzu, daß er die Konjunktionalis nie einer Kontrolle unterworfen habe. Für die Stütze des Protokolls des Aufsichtsraths habe er meist das vorherige Dictat von Erner empfangen. S c h u d d e r bemerkt, daß der Vortrag über die Konto-Correntkonten Genßsch und die Konjunktionalien Erner obliegen habe. E g n e r bekräftigt, daß die Bildung des Treibschußbills und des Garantienforums eine Erhöhung des Obligos der Treibergesellschaft um 10 Millionen mit sich gebracht habe.

Geitisch sagt weiter aus: Die Leipziger Bank habe für die Herausstellung von Saagerständen über die Treberanlagen nicht gezahlt, sich vielmehr mit Ausnahme der Befragung des Hef. Rath Oswald in Leipzig und des Chemikers Dietrich in Berlin auf die Verwirklichung in Basel verlassen. Es sei bekannt gewesen, daß bei der Gründung der Tochtergesellschaften die Hälfte des Aktienkapitals für Ueberlassung des Bergmannschen Patentes angelegt sei. Wodurch kommt die am 29. Juni 1899 erfolgte Gründung des Garantiefonds unter Führung der Leipziger Bank zur Durchführung der Sammlung von 5 Mill. M neuer Treberaktien zur Sprache, sowie die Finanzierung und die Neugründung von Tochtergesellschaften. Geitisch wird über das Trustfonsortium befragt. Diefes verpfändete sich, eine Anzahl der Tochtergesellschaften von Basel zu kaufen und weitere zu verlaufen, bis zu 5 Mill. M Aktien aufzunehmen und die bis zum 1. Juni 1900 nicht verkauften Stücke zu 15 Prozent zurückzunehmen. Beihilfe waren die Leipziger Bank mit 57 Prozent, Exner, Saffneröder und Dodel mit je 1 Prozent.

Nach kurzer Pause theilt W e n s c h auf Vorhall mit, daß er nicht, wie zuerst behauptet, bei seinem Eintreten in die Stadt, sondern erst nach einigen Monaten von dem früheren Director Zeigler zum Richteramt gegen Exner, den ihn jene als Durchbrecher bezeichnet, angeregt worden sei. Er habe seit 1898 seine ruhige Minute mehr gehabt. Seine Bedenken seien geblieben, als Schmidt anlang, auf die Zeigler'sche Stadt zu trocknen. Er habe seine Bedenken gegenüber dem Aufständischen ausgesprochen, habe aber die Antwort erhalten, es bestehe die Hoffnung, das Unternehmen günstiger zu gestalten. Er habe dann geäußert, es nicht möglich sei, aus dem Treibergschärf ganz herauszukommen.

Staatsanwalt Weber beantragt die Verlesung verschiedener Briefe, aus deren Inhalt hervorgehen soll, daß die Zeigiger Bank speciell gegen sich um die Gunst der Trebergesellschaft bestritten habe. Die Vertheidigung beantragt Verlesung des ganzen Briefwechsels im Zusammenhange. Das Gericht lehnt die gesammte Verlesung ab und befragt die Sachverständigen über die Höhe der Provision der Bank bei der Trebergesellschaft. Commerzienrath Gieseler findet die Bedingungen außerordentlich, wie man sie vertrauenswürdigem Schuldner nicht gewähre.

Titelrolle Hermann von der Deutschen Bank erklärt, daß die Proktion keine übermäßig hohe gewesen sei, weil schon 1897 die Treue-Gesellschaft in Finanznöthen einer theilweisen Restrukturierung unterzogen worden sei. Sauter-Kassel sagt aus, daß $\frac{3}{4}$ des hohen Kapitals der Treuegesellschaft in der Hand von 6 Leuten war. Bei ihrem ersten Geschäft habe die Bank von der Treuegesellschaft keinen großen Nutzen gehabt. Später sei das Treuegeschäft gefolgt. Hierfür sei die Proktion zu hoch gewesen, denn es handelte sich um eine Verzinsung von 20 Prozent.

Erkrankung des Königs von Sachsen.

* Stillsenort, 19. Juni. Der heute Morgen 7 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Auf den gestrigen, unter Erscheinungen großer Schwäche verlaufenen Tag folgte eine verhältnismäßig ruhige Nacht. Der König hat mit leidlich gutem Appetit gefrühstückt. Eine bereits seit längerer Zeit bestehende Anschwellung der unteren Extremitäten hat in den letzten Tagen etwas zugenommen.

Automobilfahrt Paris-Wien.

* Paris, 19. Juni. Die Abfahrt der Teilnehmer an der Tourenfahrt Paris-Blen auf dem Place de la Concorde begann heute früh um 8 Uhr. Zahlreiche Zuschauer wohnten der Abfahrt bei. Alle Automobile waren mit vielen Reisenden, besonders auch Damen besetzt. Bis heute Vormittag 9 Uhr sind 14 Wagen unter dem Beifall der Menge abgefahren, denen im Laufe des Tages noch zahlreiche andere folgen werden.

Die zweijährige Dienstzeit.

* Paris, 19. Juni. Ueber die gestrige Sitzung der Armeekommission des Senates, in der über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit berathen wurde, legte der Kriegsminister ausführlich dar, in welcher Weise der Abgang von 50 000 Mann, der durch die Aufhebung eines Jahrganges verursacht würde, gedeckt werden könnte. Es sollen danach die Hilfsmannschaften etwa 8000 Mann liefern, ferner durch Umgestaltung des Feuerschütsen, durch Aufhebung der Pflugschulen der Artillerie und des Genies, des französischen Kontingentes der Spahiregimenter und anderen derartigen Maßnahmen noch 8000 Mann gewonnen werden. Schließlich sollen 7000 Unteroffiziere, 10 000 Korporale und 20 000 Mann neu verpflichtet werden. Der Kaiser hat bei mehreren Generalen des Ruhestandes eine Umfrage über das Geseß veranstaltet. General Vossin erklärte, durch das Geseß werde einfach die Nationalgarde eingeführt. Wer dafür stimme, stimme für die Verstückelung Frankreichs. Aehnlich äußerte sich General Jamont. General de Galliffet schreibt, man bereite gegenwärtig das Begräbniß jeder erst zu nehmenden Armee vor. „Keine Soldaten, keine Grenze mehr, jeder Franzose mit einem guten Staatsposten ausgestattet, das ist das Ideal der Regierung.“

Zum Friedensschluß.

* London, 18. Juni. Der Minister des Innern sagte in einer Rede, die er gestern in London hielt, die bisherigen Feinde hätten eine so bewundernswürdige Gefinnung an den Tag gelegt, daß die Regierung die Zurückziehung eines harten Procentsatzes der Truppen aus Südafrika vorbereite.

* Pretoria, 18. Juni. Bei Calvinia ergaben sich 690 Mann, meistens Aufständische der Kapkolonie. Danach beläuft sich die Gesamtzahl der Mannschaften, welche die Waffen niedergelegt haben, jetzt auf 18,400.

Stroßennamen in Paterson.

* London, 19. Juni. (Hess. Stg.) Dem Morning Reader wird aus Newport gemeldet: Paterson, das Zentrum der amerikanischen Seidenindustrie, war gestern der Schauplatz eines Tumultes von noch nie dagewesener Heftigkeit. Der Gewerbeverein der Seidenfärber begann einen Streik und beschloß, alle Fabriken zu schließen. Ein Haufen von 5000 Personen griff die Fabriken an und einige italienische Anarchisten, mit Revolver und Dolchen bewaffnet, führten den Haufen an. Dann begann das Schießen und ein Knabe von 12 Jahren war das erste Opfer; einem Polizisten wurde eine Kugel durch den Kopf geschossen, dafür wurde ein Italiener verhaftet. Die Leute in den von der Menge angegriffenen Fabriken telephonierten um Polizeiverstärkung. Die ganze Polizei von Paterson versuchte vergebens die Belagerung aufzuheben. Verschiedene Polizisten wurden verwundet. Dann wurde die Witz herbeigerufen und die Menge begann sich in Gruppen aufzulösen.

Volkswirthschaft.

* Allgemeine Versicherungsanstalt — Karlsruhe Lebensversicherung. — Nach dem Heftenstatistikbericht für 1901 waren die Ergebnisse wieder sehr befriedigend. Neue Versicherungs-Anträge waren zu erledigen 8446 über 40 843 600 M., davon wurden angenommen 6854 über 32 397 100 M. (1900: 81 877 300 M.). Der Kleinzuwachs nach Abzug aller Abgänge betrug 3992 Policen über 19 846 844 M. Die Sterblichkeit verlief wieder sehr günstig, indem sie nur mehr als 27 % hinter der Erwartung zurückblieb. Richtig wurden durch Selbstfälle 5 108 106 M., durch Erleben des Ausgabungssterbens 1 027 840 M., zusammen 7 096 006 M. Der Versicherungsbestand konnte auf 112 691 Versicherungen über 478 692 268 M. Die Zehrschuldnahme an Prämien, Ginsen etc. nach 22 558 947 M. und im gegen 1900 um mehr als ein Million gewachsen. Für die Verwaltung einschließlich des Agentendienstes wurden nur 6 % (1900: 6,2 %) der Einnahmen verbraucht. Die Prämienreserve (Deckungsfondus) der Lebensversicherung stieg auf 116 929 858 M. (um 8 214 999 M.). Der Zehrsüberschuß betrug 4 695 471 M. (1900: 4 981 794 M.). Die Versicherten erhalten wieder eine Dividende von 3 % des alljährlich steigenden Deckungskapitals (Prämien-Reserve), welche 3 360 259 M. erfordert. Das gesamte Anhaltswormen erreicht nun 159 Mill. Mark; es ist zum größten Teil in höheren ersten Hypotheken und Nominalanleihen (134 Mill. M.), zum kleineren Theile in effectiven Werthpapieren und Baupfändern (25 Mill. M.) angelegt. Der durchschnittliche Jähresertrag betrug 4,12 % (gegen 4,07 % im Vorjahre). An verkauften Werthpapieren ergab die Anhalt wieder einen Ausdewinn von 44 645 M.; der verbleibende Effectenbestand stieg um 7,66 % unter den Kursen vom 31. December 1901 zu Buche.

Elektrische Bahn Rurtwangen—Tribitz. Eine Gesellschaft hat sich zum Bau und Betrieb der elektrischen Bahn Rurtwangen—Tribitz bereit erklärt. Da auch die Regierung zweifellos eine Subvention gewähren wird, erscheint das Unternehmen gesichert.

Alt.-Gef. für Hoch- und Tiefbauten, Frankfurt a. M. In der gestrigen Generalversammlung waren 1249 (von 14000) Aktien durch 23 Aktionäre vertreten. Die Versammlung genehmigte den Jahresabschluss für 1901, der die Vertheilung einer Dividende (i. R. 7 Gros.) nicht gestattete und ertheilte der Verwaltung Entlastung.

Gebr. Heyne in Offenbach. Die Firma Gebr. Heyne in Offenbach, welche die Metallgussfabrikation und Acen drecherei betreibt, wurde in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. Das Stammkapital beträgt M. 1 600 000. Die Gesellschafter bringen ihre Anteile an dem Vermögen der bisherigen offenen Handelsgesellschaft Gebr. Heyne zu folgenden Werthen in die Gesellschaft u. s. v. ein: 1. Johann Georg Heyne M. 600 000, 2. Christian Friedrich Ernst Heyne M. 400 000, 3. Wilhelm Heyne M. 200 000, 4. Julius Heyne M. 200 000, 5. Hermann Heyne M. 200 000. Zu Gesellschaftsleitern sind die sämtlichen vorgenannten fünf Gesellschafter bestellt worden.

Spezialise Bank. In Ergänzung der Notiz in unserer vorigen Nummer ist aus dem vom Ausschuss der Aktionäre für die am 2. Juli stattfindende Generalversammlung unterbreiteten Geschäftsbericht noch Folgendes zu entnehmen: Der Verlust beruht, hauptsächlich auf eine Rückwirkung der Krise in der letzten Zeit die Verhältnisse einiger Debitoren, denen auf Grund von Hypotheken Kredit eingeräumt war, infolgedess ungenügsig gestaltet. Dies gelte besonders von zwei Hypothekern auf den Volksgarten in Rumpfsburg und das Hotel Giespölinger in München. Das Gewinn- und Verlustkonto per 31. März 1902 weist auf der Sollseite auf: An Unlöslichkeiten M. 450 751.86, an vertragmäßigen Lantien und

Klassifikationen 2. 33 000, an Effekten, Konfonten 2. 37 088.18, an Verlusten auf Konto-Korrent-Konto 2. 100 876.79, an Rückstellungen begw. Abfertigungen 2. 8 451 378.88. Summa der Sollseite somit 2. 4 209 225.21. Die Rückstellungen begw. Abfertigungen verteilen sich auf Effekten und Konfonten und Händige Bezeichnungen 2. 1 000 000, Kassenhände 2. 2 000 000, Einrichtung 2. 63 971.70, Grundkapital 2. 297 406.68, Lagerhaus 2. 160 000, zusammen somit 2. 8 451 378.88. Auf der Haben-seite stehen: der Gewinnvortrag 2. 79 961.00, Wechsel und Zinsen 2. 577 736.86, Provisionen 2. 298 148.99, Sorten, Coupons 2. 12 960.76, Lagerhaus-Erträge 2. 14 668.08, Uebervortrag vom Reservefonds-Konto 2. 320 854.42, Saldo 2. 8 000 000. Summa somit 2. 4 209 225.21. Zur Deutung des Reichtums von drei Millionen wird bekanntlich die Verabreichung des Grundkapitals durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 4 zu 3 von 12 Millionen auf 9 Millionen vorgeschlagen. Der Bericht spricht die Hoffnung aus, daß diese Summe nicht als definitiver Verlust zu betrachten ist, sondern daß ein Teil bei günstigeren Verhältnissen der Bank als Gewinn wieder zufließe.

Gereinigte Kunstmilchen vorm. Krümer-Fluss in Landshut.
Der Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres befreit sich
auf 54 080 M. (i. F. 13 516 M.) und wird vollständig zu Ab-
schreibungen verwendet.

Die Hamburger elektrische Strassenbahn, A.-G., schließt das abgelaufene Betriebsjahr mit 28.817 M. Verlust ab, wodurch sich der Verlustsaldo auf 65.000 M. erhöht.

Geiseldarstellungs-Maschinenwerke München-Sondling. Die Generalversammlung der Gesellschaft hat den Antrag auf Liquidation einstimmig angenommen, nachdem der Abköhling für 1901 eine Unterbilanz von 825.842 M. aufweist, die durch Behälter in der Leitung, Mangel an Betriebskapital und schlechte Konjunktur herbeigeführt wurde.

Von dem Ansehen der deutschen Industrie im Auslande zeugt der Umstand, daß der Rima Siemens u. Halske A.-G. für St. Petersburg einen Auftrag auf 6000 Flügelrad-Wassermotoren erteilt wurde. Die Lieferung muß Ende dieses Monats beginnen und im September bereits die Höhe von 3000 Stück erreicht haben. Die Bedingung einer so beschleunigten Herstellung setzt ein ganz besonderes Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der beauftragten Rima auf diesem Spezialgebiete voraus. Siemens u. Halske A.-G. war die erste Fabrik, welche 1848 in Deutschland Wassermotoren herstellte und einfuhrte, und hat die Fabrikation solcher Apparate beibehalten, obwohl sie nicht in den Rahmen der elektrotechnischen Industrie gehört.

Industrie gehört.

Berlin, 19. Juni. (Tel.) Bondbörse. Die Börse war heute zu Beginn etwas freundlicher besinnlagt. Auf gute Aussichten in Transvaal waren sowohl Renten als Kohlenaktien fester. Banken gut gehalten. Von Bahnen Franzosen fest. In der zweiten

Gesamtsumme waren 1000. Die Einkommensverteilung ist in der folgenden Tabelle dargestellt. Die Einkommensverteilung ist in der folgenden Tabelle dargestellt. Die Einkommensverteilung ist in der folgenden Tabelle dargestellt.

Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft verzeichnete im Mai 454 097 *M* (gegen Mai 1901 weniger 33 813 *M*), im 1. April 886 401 *M* (weniger 30 021 *M*).

* Die Motorwagen- und Motorfahrzeugfabrik Marienfelde wurde an die Daimler Motoren-Gesellschaft in Cannstatt verkauft.

* Der neue englische Gegner des transatlantischen Schifffahrts.

rensch. Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob der Plan eines Zusammenschlusses großer englischer Schiffahrtslinien zur Anechter der aus der Bildung des amerikanischen-deutschen Schiffahrtsstrahs für die andern englischen Dampferlinien entstehenden Gefahren baldigst greifbare Gestalt annehmen werde. Ein Telegramm besagt nämlich: „Die Direktion des Royal Mail Steam Packet Company hat an die Aktionäre der Gesellschaft ein Rundschreiben gerichtet, das Vorberathungen begonnen haben, um das Operationsfeld der Gesellschaft durch Einbeziehung derselben in ein großes System gemeinsam mit andern britischen Linien zu erweitern. Die Einzelheiten werden noch geheim gehalten.“

Die Engländer und die deutsche Kali-Industrie. Der Vorstand der Kali- und Salpetermineralwerke „Wolfs Glut“, Berlin, theilt der Anzeigerleitung durch Blauschreiben mit, daß er das Angebot Seitens eines englischen Konfokiums, wegen Verkaufs der Werkschäfte auf der Walfische von 1,800,000 Kz zu unterhandeln, angenommen und die notwendige Option erteilt habe.

Bahlungseinstellungen. In Rotterdam hat die Kaffee- und Thee-Importfirma A. N. van Oordt en Zonen u. Co. ihre Zahlungen eingestellt. Die Ursache der Stockung soll in mangelhaften Laccain-Speculationen liegen. — Ueber die Ende April in Liquidation getretene Maschinenbau-Akt.-Ges. vorm. Webr. Forchreuther in Osnabrücken ist jetzt der Konkurs eröffnet worden. Das Unternehmen war erst im Januar 1901 mit M. 2 Mill. Aktienkapital (wovon M. 1.45 Mill. eingezahlt) errichtet worden und hatte sein erstes Geschäftsjahr mit einem Fehlbetrag von M. 336 860 abgeschlossen.

Kourablati der Mannheimer Börse (Produkten-Börse)

		vom 19. Juni.	
Seizen pßk.	— 18.	Safer, wärrt. Alu	— — — —
„ norddeutscher	— — — —	„ ameril. weißer	— — — —
„ russ. Alima	17.25 — 17.75	„ Maisamer. Mixed	— — — —
„ Theobonia	17.75 — 18.20	„ Douan	12.40 — —
„ Saxonska	17.75 — —	„ La Plata	— 12.40 —
„ Wirka	17.20 — 17.70	„ Rohkveß, d. neuer	— 27.50 —
„ Zagarcos	17. — — 17.65	„ Kleefamen deutsch. I	105. — 110. —
„ rumänischer	16.75 — 17.20	„ „ II	94. — 98. —
„ am. Winter	— — 17.90	„ ameril.	94. — 100. —
„ Chicago I	— — — —	„ neuerßälzer	— — — —
„ Panitoba 1	— — — —	„ Luzerne	112. — 117. —
„ Balsa Balsa	17.50 — —	„ Brovenc.	118. — 120. —
„ Ransas II	— — — 17.75	„ Esparsette	88. — 84. —
„ Californier	17.75 — —	„ Seindl mit Rah	— 70. —
„ Le Plata	— — 17.35	„ bei Waggon	— 69.25 —
„ Kernen	— — 18. —	„ Pfßst	— 88.50 —
„ Roggen, pßk.	— — 16. —	„ „ bei Waggon	— 61.50 —
„ russischer	— — 16. —	„ Am. Petroleum Rah	— — — —
„ rumänischer	— — — —	„ fr. mit 20% Tara	— 22. —
„ norddeutscher	— — — —	„ Am. Petrol. Bagg.	— 21. —
„ ameril.	— — — —	„ Am. Petrol. in Eist.	— — — —
„ Gerste, hiesländ.	16. — — —	„ p. Ooko netto verpackt	— 17.50 —
„ Pßlzer	16.50 — 18.75	„ Russ. Petrol. fr. Rah	— 20.00 —
„ ungarische	— — — —	„ Russ. Petrol. Bagg.	— 19.50 —
„ Futter	13.25 — —	„ Russ. Petrol. in Eist.	— — — —
„ Gerste rum. Braun	— — — —	„ Kernen p. 1000 netto	— 15.00 —
„ Safer, bad.	17.50 — 18.25	„ Rohsprit, verfeinert	— 106.50 —
„ russischer	17.50 — 18.25	„ 70er Spirit	— 89.50 —
„ norddeutscher	18. — 18.25	„ 90er do. unversch.	— 82.75 —
„ Weizenmehl	1) Nr. 00 0	1 2 3 4	— — — —
	28. — 26. —	34. — 28. —	22. — 20. —
Roggenmehl Nr. 0)	23.50	1) 20.50,	
Alles unverändert.			

Wannheimer Effektenbörse vom 19. Juni. (Offizieller Bericht.)
In Aktien der Pfalz, Spar- u. Kreditbank, Pannau war heute kleines
Geschäft zum Kurse von 189 %. Von Bankaktien notierten noch
Rhein, Kreditbank-Aktien 149 bz. Westeregeln Stamm-Aktien waren
zu 165 % am Markte.

Frankfurt a. M., 19. Juni. Creditaktien 215.—, Staatsbahn 150.50, Lombarden 18.90, Suez 4, 1/2, % Goldrenten 101.80, Gotthardbahn 170.—, Disconto-Gesellschaft 189.40, Laura 206.—, Helffenkirchen 173.50, Darnstädter 188.40, Handelsgesellschaft 187.10, Bredderbank 146.—, Deutsche Bank 209.50, Wochener 197.70, Northern —.—, Tendenz: ziemlich fest.

Berlin, 19. Juni. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien 214.90, Staatsbahn 150.80, Lombarden 18.80, Diskonto-Commandit 186.25, Danubialt 205.40, Harpener 179.60, Russische Noten —.—, Tendenz: still.

(Schlußcourse). Russen-Roten opt. 216.10, 3 1/2 % Reichsanleihe 102.—, 3 %, Reichsanleihe 92.90, 8 1/2 %, Gab. St.-Obl. 100.00, 4 % Gab. St.-R. 1901 106.20, 4 %, Reffen 100.—, 8 %, Reffen 89.80. Italiener 102.40, 1880er Loose 188.00, Südb.-Bayeren —, Marienburger —, Ostpreuss. Südbahn —, Staatsbahn 151.40, Venedig 18.—, Canada Pacific-Bahn 182.30, Heilbrurger Strassen- und Bergbahn-Aktien —, Kiebitzaktien 915.—, Berliner Handelsgesellschaft 157.50, Darmstädter Bank 185.00, Deutsche Bankaktien 208.50, Diskonto-Commandit 156.20, Bresener Bank 145.90, Leipziger Bank 1.60, Berg.-Märk. Bank 151.70, Pr. Hyp.-Akt.-Bank —, Deutsche Genießsch.-Bank —, Dynamit Trakt 177.20, Bochumer 198.—, Consolidation 358.50, Dortmunder 44.20, Selbstversicherer 174.—, Harpener 177.90, Siberia 175.20, Laurahütte 206.20, Steinfirer Unfall 207.—, Licht- und Kraft-Anlage —, Westereggen Aktien 194.50, Wscherslebener Altk.-Werke 145.—, Deutsche Steingewerke 287.70, Hansa Dampfschiff 128.40, Wolfsmannerei-Aktien 145.50, 4 % Pf.-Br. der Rhein.-Westf. Bank von 1918 107.—, 8 1/2 % Bayern 100.10, 3 %, Sachsen 90.50, Schaaf. G. u. S. R. 840.—, Mannheln Rheinau —, Rannengraber 119.75, Privatdiskont: 2 1/2 %.

Reichsbank-Disk. 8 % Wechsel.
(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

in		Kurs		3/4, — 8 Monate	
Währung	%	Vor. Kurs	Deut. Kurs	Vor. Kurs	Deut. Kurs
Amsterdam fl. 100	8	168.—	168.56	—	—
Belgien . . . fr. 100	8	81.195	81.126	—	—
Italien . . . Sc. 100	5	79.875	79.925	—	—
London . . . Sl. 1	8	20.455	20.462	—	—
Madrid . . . Pl. 100	5	—	—	—	—
New-York . . DL 100	—	—	—	—	—
Paris . . . fr. 100	8	81.166	81.188	—	—
Schweiz . . . fr. 100	3 1/2	81.095	80.988	—	—
Petersburg . . R. 100	4 1/2	—	—	—	—
Triest . . . Kr. 100	—	—	—	—	—
Wien . . . Kr. 100	8 1/2	85.183	85.183	—	—
do . . . m. S.	—	—	—	—	—

Verantwortlich für Politik: Gehobaltener Dr. Paul Harmo,
für Polates, Provinzialles und Volkswirtschaft: Ernst Müller,
für Theater, Kunst und Beullleton: J. B. Dr. Paul Harmo,
für den Inseratentheil: Karl Rysel.
Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei
O. m. u. D.: Director Speer.

